№ 249. Donnerstag, den 24. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Zur Eröffnung des Reichstages.

Der ersten Sitzung ging ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder des Reichstages im Dome und für die katholischen Mitglieder in der St. Hedwigskirche voran. Hierauf fand die Verlesung der Thronrede im Weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Staatssekretär v. Bötticher statt. Die Mitglieder des Reichstages hatten sich zu der Feierlichkeit nicht sehr zahlreich eingefunden. Die Thronsessel blieben verhüllt. Nach der Verlesung der Thronrede brachte der bisherige Präsident des Reichstages, Herr v. Levetzow, das Hoch auf den Kaiser aus. Die Rede wurde bei dem Passus, welcher die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens betont, mit Beifall begleitet. Die Rede hat folgenden Wortlaut:

„Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser hat mich zu beauftragen geruht, Sie bei dem Beginn der letzten Session der laufenden Legislaturperiode Namens der verbündeten Regierungen zu begrüßen.

Ein Ziel, auf welches die Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstages bisher vorzugsweise gerichtet war, ist die Sicherung des Friedens nach außen wie im Innern. In derselben Richtung liegen die Aufgaben, welche Sie in der bevorstehenden Session beschäftigen werden. Als der Reichstag vor drei Jahren zusammentrat, handelte es sich vor Allem um die Sicherstellung unserer vaterländischen Wehrkraft. Der Reichstag hat in patriotischer Würdigung die Lösung dieser Aufgabe gefördert. Auch jetzt wird Ihre Mitwirkung dafür in Anspruch genommen werden, um die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres den Verhältnissen entsprechend auszugestalten und dadurch den auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Sr. Majestät des Kaisers und Seiner Hohen Verbündeten denjenigen Nachdruck zu geben, welcher ihnen im Rathe der Völker gebührt. Ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderungen des Reichs-Militärgesetzes vom 2. Mai 1874, welcher eine anderweitige Eintheilung der Armee vorsieht, soll die Ungleichmäßigkeiten in der Gliederung, wie sie durch die Heeresverstärkungen und Truppenverschiebungen entstanden sind, im Interesse der Ausbildung und Heeresleitung wieder ausgleichen.

Hieraus und aus der entsprechenden Weiterentwickelung unserer Seemacht erwachsen Mehrausgaben, welche im Reichshaushalts-Etat zum Ausdruck kommen. Aus dem letzteren, der Ihnen unverweilt zugehen wird, ergiebt sich im Vergleich zum laufenden Etatsjahre eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Matrikular-Umlagen. Gleichwohl werden die letzteren immer noch nicht unerheblich überwogen von denjenigen Summen, welche den Bundesstaaten aus den Reichs-Einahmen in Gestalt von Ueberweisungen zufließen.

Durch das unter Ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist ein weitreichender und, so Gott will, segensreicher Schritt zur Ausgleichung sozialer Gegensätze gethan. Die Wirksamkeit des Gesetzes ist erst in der Zukunft zu erwarten. Den staatsfeindlichen Elementen gegenüber, welche namentlich die Arbeiterbevölkerung durch fortgesetzte Agitationen zur Unzufriedenheit und Gesetzwidrigkeit zu verführen trachten, bedarf es einer gesetzlich geordneten, dauernden und thatkräftigen Abwehr. Die Erfahrung hat bestätigt, daß die durch die allgemeine Gesetzgebung den Behörden gegebenen Befugnisse nicht ausreichen, um den inneren Frieden genügend zu schützen. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzentwurf zugehen und die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß Sie von dem ernsten Streben geleitet sein werden, eine Verständigung über diese für die friedliche Entwickelung des Reichs bedeutungsvolle Vorlage herbeizuführen.

Nach Vorschrift des Bankgesetzes vom 14. März 1875 hat das Reich sich bis zum 1. Januar 1890 darüber schlüssig zu machen, inwieweit es von den ihm gesetzlich eingeräumten Befugnissen zur Aufhebung der derzeitigen Reichsbank und zur Erwerbung der Reichsbank-Antheile Gebrauch machen will. Eine hierauf bezügliche Vorlage wird Ihnen rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden.

In Ost-Afrika hat Dank der Bewilligung des Reichstages eine durchgreifende Aktion zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen stattfinden können. Die mit den vom Reichstage bewilligten Mitteln organisirte Schutztruppe hat im Verein mit der Kaiserlichen Marine die ihr gestellten Aufgaben so weit gelöst, daß nach Verständigung mit den betheiligten Mächten die Blokade der ostafrikanischen Küste hat aufgehoben werden können, nachdem auch der Sultan von Sansibar ausreichende Dekrete erlassen hat, um die Unterdrückung des Sklavenhandels in jenen Gegenden in Aussicht zu stellen. Die Kosten der Expedition haben aus verschiedenen Ursachen nicht innerhalb der durch das Gesetz vom 2. Februar d. J. bereit gestellten Mittel erhalten werden können und wird dem Reichstage aus diesem Anlasse eine neue Vorlage zugehen.

Durch die Beziehungen zu Sansibar und Ostafrika sowie durch die Entwickelung der Verhältnisse in den Schutzgebieten an der westafrikanischen Küste und in der Südsee, ist die Last der Arbeit auf kolonialem Gebiete, welche bisher das Auswärtige Amt getragen hat, eine so große geworden, daß weder die vorhandenen Kräfte ausreichen, noch auch bei Vermehrung derselben ohne gleichzeitige organisatorische Veränderungen eine den gesteigerten Anforderungen entsprechende Erledigung der Geschäfte möglich erscheint. Zur Entlastung des ohnehin überbürdeten Auswärtigen Amts von den seinem eigentlichen Wirkungskreise fernliegenden Geschäften wird dem Reichstage eine weitere Vorlage zugehen, welche die Abzweigung der Kolonialverwaltung bezweckt. Die Vorbereitungen dazu finden sich bereits im Etat für 1890/91.

Die Hoffnungen, welche Se. Majestät der Kaiser am 22. November v. J. von dieser Stelle Ihnen gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß es gelingen werde, mit Gottes Hülfe Europa den Frieden zu erhalten, haben sich nicht nur bis heute verwirklicht, sondern auch für die Zukunft an Sicherheit gewonnen durch die persönlichen Beziehungen, welche Se. Majestät der Kaiser mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer seitdem gepflogen hat. Dieselben haben dazu gedient, im Auslande das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Politik zu befestigen und uns zu dem Glauben zu berechtigen, daß der Friede der europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hülfe auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet."

Die Thronrede enthält nichts unbekanntes, neu ist nur, daß in derselben von einer politischen Partei als „staatsfeindliche Elemente" die Rede ist. Es wird damit in einer bedenklichen Weise eine politische Partei gewissermaßen in die Reichsacht erklärt, die bei den letzten Reichstagswahlen 763 128 Stimmen d. i. 10 pCt. der überhaupt abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte. Die Erfahrung hat auch gerade gelehrt, daß solche Ausnahmegesetze wie das Sozialistengesetz, weit entfernt, den inneren Frieden zu stärken, vielmehr zur Vermehrung der Sozialistenpartei beitragen. Gleichwohl wird die Absicht ausgesprochen, ein dauerndes Sozialistengesetz vorzulegen.

Deutscher Reichstag.

1. Sitzung vom 22. Oktober.

Abg. v. Levetzow eröffnet als Präsident der vorigen Session die Sitzung und beruft zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Graf v. Kleist, Beiel, Frhr. v. Buol und Dr. Hermes.

Eingegangen sind: die Uebersicht über die Bauausführungen und die Beschaffung von Betriebsmitteln für die Reichseisenbahnen für 1888/89, der Reichshaushalts-Etat, der Staatshaushalts-Etat für Elsaß-Lothringen, die Novelle zum Reichsmilitärgesetz.

Die Verloosung der Abtheilungen wird durch das provisorische Büreau vorgenommen werden.

Der hierauf erfolgende Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 159 Mitgliedern, das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Wahl der Präsidenten und Schriftführer.)

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober.

— Das Kaiserpaar ist am Montag Mittag in Genua eingetroffen und festlich empfangen worden. Geschützsalven von den Forts sowie vom deutschen und italienischen Geschwader verkündeten die erfolgte Ankunft. Prinz Heinrich, das Konsularkorps und die hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt waren zum Empfange auf dem Bahnhofe anwesend. Der Kaiser, die Kaiserin und König Humbert, Prinz Heinrich und der Prinz von Neapel, sowie Ministerpräsident Crispi und Graf Bismarck begaben sich vom Bahnhofe aus an Bord der Yacht „Hohenzollern", auf der die Kaiserin die Ueberfahrt machen wird. Hierauf begaben sich der Kaiser, König Humbert, Prinz Heinrich und der Prinz von Neapel an Bord des Panzerschiffes „Kaiser", auf welchem der Kaiser die Ueberfahrt zu machen beabsichtigt. Nachmittags machten der Kaiser und der König Humbert mit dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen von Neapel dem italienischen Panzerschiff „Italia" einen Besuch. Bei der Ankunft wie auch während der Anwesenheit der Herrschaften ging ununterbrochen heftiger Regen nieder; trotzdem bot der Hafen einen prächtigen Anblick. Wegen des schlechten Wetters ist die Abreise des Kaisers und der Kaiserin auf Dienstag früh verschoben worden.

— Zu dem Attentat in Württemberg schreibt der „Reichsanzeiger": „Allenthalben in und außerhalb Württembergs und Deutschlands hat das frevelhafte Attentat auf den Prinzen Wil-

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

33.) (Fortsetzung.)

„Es ist doch viel angenehmer," bemerkte der Marquis, die Kaffeetasse in Empfang nehmend, die Giralda ihm reichte, „von einem so lieben, holden Kinde bedient zu werden, als immer das plumpe theilnahmslose Gesicht Wig's um sich zu haben. Ich bin voll brennender Ungeduld, mich mit Deiner Mama zu verständigen, und mir die Gewißheit zu verschaffen, daß sie Dich mir nicht wieder entreißen wird."

Ein Zittern durchlief die Gestalt des jungen Mädchens, aber es blickte nicht auf.

„Ich habe über die beste Art nachgedacht, die Angelegenheit zu ordnen," fuhr Lord Trewor, ihre Aufregung nicht bemerkend, fort. „Was meinst Du dazu, wenn wir Deinem Papa telegraphiren, er möchte hierherkommen? Er kennt den Künstlernamen Deiner Mama und würde sie sogleich auffinden."

Giralda erhob ihre Augen mit einem bestürzten, flehenden Blick zu dem Marquis. Ihr schien des Vaters Geheimniß auf das Höchste bedroht und sie fühlte sich von Angst und Entsetzen beinahe überwältigt. Ihr plötzliches Erblassen und ihr seltsames Wesen beunruhigten den Marquis.

„Du fürchtest Dich, Deinem Papa zu begegnen, Kleine," sagte er mitleidig. „Ich vermuthe, daß er ein strenger, reizbarer alter Knabe ist, wie ich, und daß Du nach Deiner Flucht vom Hause nicht wagst, ihm unter die Augen zu treten. Sei ohne Sorge, mein Kind. Wir wollen den alten Herrn nicht eher belästigen, als bis Deine Mama den Frieden zwischen ihm und Dir wieder hergestellt hat. Unser nächster Schritt muß sein, sie aufzusuchen, und ich glaube einen Plan zu haben, der unfehlbar zu ihrer Entdeckung führt, auch wenn sie nicht unter ihrem eigenen Namen spielt."

„Und worin besteht dieser Plan, Mylord?" fragte Giralda.

„Er ist sehr einfach. Ich werde mehrere an die Gräfin Arevalo adressirte Briefe schreiben und dieselben den verschiedenen Theaterdirektoren zur Besorgung übersenden. Der Name wird bei den Proben erwähnt werden und Deine Mama davon hören. Sie wird natürlich nicht ermangeln, den Brief zu verlangen, da sie sich ohne Zweifel um Dich ängstigt und die Zuschrift mit Deinem Verschwinden in Verbindung bringen wird. Das Ergebniß alles dessen wird ihr Besuch bei uns sein."

Giralda machte keine Einwendungen.

Das Kaffeegeschirr wurde von dem herbeigerufenen Kellner weggeräumt. Das junge Mädchen brachte dem Marquis seine Schreibmappe und er selbst schrieb einige vorsichtig abgefaßte, an verschiedene Theater adressirte Billets.

„Da," sagte er, Giralda eines der Blätter, das durch einen Dintenfleck unbrauchbar geworden war, hinreichend, „ließ, was ich geschrieben habe. Wenn Deine Mama diese Zeilen empfängt, wird sie ohne Weiteres verstehen, was sie bedeuten, sollte dagegen ein Unberufener sie lesen, so ist er nicht klüger als zuvor und wir haben ihm nichts verrathen. Du siehst, daß ich die Gräfin Arevalo einfach benachrichtige, daß Giralda sich bei mir in diesem Hotel aufhalte. Sie möge kommen und sich von dem Wohlergehen meines Schützlings überzeugen. Von meinen Wünschen habe ich ihr noch nichts eröffnet. Damit will ich warten, bis ich sie spreche."

Wig wurde entboten und beauftragt die Billets fortzutragen. Während der Diener noch mehrere Befehle des Marquis entgegennahm, war Giralda aus dem Salon entschlüpft und mit dem Blatt, daß der Lord Trewor ihr gegeben hatte, auf ihr Zimmer geeilt.

Hastig schrieb sie einige Worte auf die Rückseite des Billets, dessen Inhalt erklärend, und um Verhaltungsmaßregeln für sich bittend, dann schloß sie den Zettel in einen an Lady Beatrice Berril adressirten Umschlag, klebte eine Briefmarke darauf, und eilte mit der hochwichtigen Botschaft an den Briefkasten der nächsten Straßenecke. Niemand achtete ihrer und sie kehrte zu dem Marquis zurück, ehe noch ihre Abwesenheit bemerkt worden war.

Der Vormittag ging vorüber und Wig kehrte endlich mit dem Bescheide zurück, daß keinem der Theaterdirektoren, bei welchen er gewesen war, der Name einer Gräfin Arevalo bekannt sei, daß er aber, wie ihm befohlen, die Billets zurückgelassen habe.

„Jetzt bleibt uns nichts weiter übrig, als zu warten," sagte der Marquis in heiterer Laune. „Ich bin überzeugt, die Gräfin wird bald von sich hören lassen. Hoffentlich wird sie sich nicht weigern, Dich meiner Vormundschaft anzuvertrauen. Du bist mir bereits so theuer geworden, daß ich Dich kaum zu entbehren vermöchte. Es thut mir leid, durch diesen heftigen Gichtanfall der Freude beraubt zu sein, Dir während unseres gegenwärtigen Aufenthaltes in London dessen Merkwürdigkeiten zu zeigen."

„Schloß Trewor und sein herrlicher Park sind mir angenehmer, als dieses düstere, neblige London, in dessen Atmosphäre ich mich eigenthümlich beängstigt fühle. Ich würde ohne Bedauern morgen schon zurückreisen."

„Und ich wäre entzückt wieder daheim zu sein, wofern ich Deine Mama zuvor gesehen habe, und die Schmerzen in meinem Fuß mir die Fahrt gestatten. Uebrigens brauchst Du London nicht zu verlassen, ohne wenigstens einige seiner Sehenswürdigkeiten kennen gelernt zu haben. Lady Beatrice Berril war mir immer eine gefällige Freundin, und wird mir die Bitte gewiß nicht versagen, Dich unter ihre Fittiche zu nehmen."

„Nein, nein," rief Giralda schaudernd. „Ich wünsche nichts zu sehen, während Sie leidend sind, und finde es unter solchen Umständen für uns Beide angenehmer auf dem Lande."

Der Marquis war gerührt von der Anhänglichkeit des jungen Mädchens, das sich ihm so selbstlos anschloß.

„Die Kleine hat mich in der That gern," dachte er. „Sie entdeckte trotz meines mürrischen, reizbaren Wesens dennoch etwas Liebenswerthes in mir. Das herzige Geschöpf ist die erste Person in der Welt, die mir eine uninteressirte Neigung schenkt."

Die Stunden verstrichen langsam und Lord Trewor begann auf jeden Schritt in dem Vorsaal zu lauschen. Immer horchte er, ob noch keine Botschaft von der Gräfin käme. Giralda sah keinen Ausweg aus den Wirrnissen, in die sie sich verwickelt hatte. In nervöser Unruhe bewegte sie sich zwischen ihrem Sitz am Fenster und dem Sessel des Marquis hin und her.

helm die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Dem Vernehmen nach ist sofort nach Eingang der amtlichen Nachricht dem Kaiser nach Monza eine telegraphische Meldung durch das Auswärtige Amt erstattet worden. Dem Reichskanzler ging die Nachricht durch ein Telegramm des Ministerpräsidenten v. Mittnacht zu. - Das von dem Reichskanzler darauf an den Prinzen Wilhelm gerichtete Telegramm lautet: „Ew. königliche Hoheit bitte ich, meinen herzlichen, ehrerbietigen Glückwunsch und den Ausdruck meiner Freude über Gottes Schutz gegen die Mörderhand in Gnaden entgegenzunehmen."

— Der Reichshaushaltsplan für 1890/91 ist gestern dem Reichstage zugegangen. Die einmaligen Ausgaben für den Militäretat belaufen sich auf **243 962 152** Mark gegen 84 746 271 im Vorjahr. Das Mehr beträgt also **159 215 881** Mark. Wir heben aus diesem Etat folgendes hervor: Vorgesehen sind eine Kavalleriekaserne in Gumbinnen, eine Artilleriekaserne in Insterburg, eine Kavalleriekaserne und eine Artilleriekaserne in Graudenz, eine Infanteriekaserne in Osterode, eine Infanteriekaserne in Thorn, eine Infanteriekaserne in Inowrazlaw, eine Kavalleriekaserne in Gnesen, eine Garnisonwaschanstalt in Thorn. Dazu kommen Raten für Lazarethbauten in Allenstein, Gumbinnen, Insterburg, Graudenz, Inowrazlaw, Bromberg, Thorn, Krotoschin. Zur Errichtung einer neuen Kriegsschule in Danzig für Vorarbeiten 100 000 Mark. Zur Beschaffung von Ferngläsern für die Truppentheile 274 000 Mark da bei der Tragweite der modernen Schußwaffen es nicht mehr genügerd ist, „daß nur die Offiziere und Offizierstellvertreter im Besitze von Ferngläsern sind, sondern es müssen sich mindestens bei jeder Kompagnie und Eskadron noch einige Unteroffiziere befinden, welche mit einem guten Fernglase versehen und im Gebrauch desselben geübt sind." Für verheirathete Offiziere sollen gegebenen Falls Wohnungen hergestellt werden. Die beiden Landwehrinspektionen beim 1. und 2. Armeekorps werden aufgehoben.

— Der Post-Etat fordert für ein neues Postgebäude in Marienburg eine erste Rate von 70 000 M., für die Vergrößerung des Postgrundstücks in Thorn 152 000 M. Ferner enthält derselbe einen Zugang von 200 Ober-Assistenten-, 400 Assistenten- und 800 etatsmäßigen Unterbeamten-Stellen zu 1050 M. und eine Gehaltserhöhung von 10 M. jährlich für die Landbriefträger.

— Die freisinnige Partei hat im Reichstage sieben Anträge eingebracht, nämlich auf allgemeine Herabsetzung der Kohlentarife, insbesondere Ausdehnung der Ausnahmetarife auf die Einfuhr ausländischer Kohlen zu Gunsten der inländischen Kohlenkonsumenten, sodann einen Gesetzentwurf betreffs Aufhebung des obligatorischen Arbeitsbuchs für Bergleute, sodann einen Gesetzentwurf betreffs Aufhebung der Schweinezölle; ferner einen Antrag auf Aufhebung der Schweinesperre an der dänischen Grenze, ferner drei Anträge aus der vorigen Session, die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit verabschiedeter Offiziere, die Einführung der Schadenersatzpflicht für unrechtmäßig beschlagnahmte Druckschriften und die Anweisung der Behörden zur Beobachtung der Gesetze bei den Reichstagswahlen betreffend.

— Veranlaßt durch eine Zuschrift des Abg. v. Massow, welche Vorwürfe gegen die „Kreuzzeitung" (wegen deren Haltung gegen die „Nordd. Allg. Ztg.", die „Konservative Korrespondenz" und andere Organe in der bekannten Fehde) erhoben hatte, sagt die „Kreuzzeitung" am Schlusse eines Artikels:

„Es giebt eben auch für den vornehmsten Mann, Situationen, wo die Reitpeitsche das allein mögliche und allein zulässige Mittel der Abwehr ist."

Immer schneidig!

— Der Bürgermeister von Zittau, der persönlich in Dresden wegen Freigabe der Schweineeinfuhr vorstellig wurde, erfuhr, daß die sächsische Regierung mit der Grenzsperre überhaupt nicht einverstanden sei. Der Minister v. Nostitz-Wallwitz versprach, das Gesuch zu unterstützen, hielt aber den Erfolg für zweifelhaft.

— Nach der „Rhein.-Westfäl. Ztg." hat man im Schoße des Landeseisenbahnraths, der vor einigen Tagen versammelt war, von einer Seite vorläufig bis auf weiteres eine Susvendirung der Kohlenausnahmetarife als angezeigt erachtet.

Kulmbach, 22. Oktober. Aus gesammelten Beiträgen wurde eine Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Stipendienstiftung errichtet. Die Vertheilung der Stipendien soll stets an den Geburtstagen der beiden Kaiser vor sich gehen.

Ausland.

Kopenhagen, 22. Oktober. Im Folkething hat der Finanzminister eine Vorlage zur Erhebung einer Biersteuer von sieben Kronen für die Tonne oder 2 Oere für die Halbflasche eingebracht. Er führte aus, der Ertrag der Steuer werde sich auf etwa 11 Millionen Kronen belaufen, wovon $4^1/_4$ Millionen (zwei Kronen per Kopf) unter die Kommunen vertheilt werden könnten. Bei Annahme des Gesetzes werde er eine Zollreform beantragen; der Zoll auf Kaffee solle ermäßigt, der Zoll auf Wein und Spirituosen erhöht werden.

Wien, 22. Oktober. Erzherzog Johann soll beabsichtigen, künftig den bürgerlichen Namen Feld zu führen und Londoner Rheder zu werden; das 2. Korps-Artillerie-Regiment, welches den Namen Erzherzog Johann führt, wird einen anderen Chef erhalten. Es heißt, Kaiser Franz Joseph habe das schriftliche Ansuchen des Erzherzogs, auf seine Würden und Geburtsrechte verzichten zu dürfen, bereits genehmigt. Erzherzog Johann entstammt dem ehemals in Toscana regierenden Zweige des Hauses Habsburg-Lothringen und ist der Sohn des ehemaligen Großherzogs von Toscana, Leopold II., und jüngster Bruder des letzten Großherzogs von Toscana, Ferdinand VI., der diese Würde durch die Vereinigung Toscanas mit Sardinien im Jahre 1860 einbüßte. Augenblicklich weilt Erzherzog Johann unter dem Inkognito eines Grafen von Orth in Paris. Der Entschluß des Erzherzogs, der unlängst von dem Kommando über ein Armeekorps zurückgetreten ist, wird auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser zurückgeführt.

Rom, 22. Oktober. Die päpstliche Ansprache bei dem am Sonntag stattgefundenen Empfang französischer Priester beklagte, wie die „Voss. Ztg." aus Rom erfährt, daß die Lösung der sozialen Frage nicht mehr auf christlich-kirchlichem Boden gesucht werde, empfahl die Gründung zeitgemäßer katholischer Vereine behufs heilsamer Lenkung der sozialen Bewegung, verwarf die Bekämpfung des Eigenthums, rieth zum Frieden zwischen den erwerbenden Klassen und predigte den Regierungen die Nutzlosigkeit der Anwendung von Machtmitteln gegen eine Revolution, welcher nur die Verbesserung der Lage der Arbeiter vorbeugen könne. Den Arbeitern empfahl der Papst Glaubenstreue, Genügsamkeit, Unterordnung und gesetzliche Haltung.

Paris, 22. Oktober. Die neueste Post aus Tongking bringt Nachrichten über zahlreiche Kämpfe gegen die sogenannten Piraten, in welchen vier französische Offiziere getödtet und mehrere verwundet wurden.

London, 22. Oktober. Eine Abordnung der Korporation von London ersuchte vor einigen Tagen Chaplin (Minister für Landwirthschaft) um Aufhebung der Verordnung gegen Einfuhr lebenden Viehes aus Schleswig-Holstein auf den Viehmarkt von Deptford. Der Minister antwortete, diese Verordnung müßte trotz der Zusage seines Vorgängers, dieselbe am 1. Oktober aufzuheben, in Kraft bleiben. Dieser Entschluß — so behauptet Chaplin — habe nichts gemein mit seinen angeblich schutzzöllnerischen Anschauungen, sondern sei veranlaßt worden durch eine aus Deutschland eingegangene Meldung, wonach in dreißig Kirchspielen in Braunschweig die Rinderpest ausgebrochen sei. Da Braunschweig nur achtzig (englische) Meilen von Schleswig-Holstein entfernt sei, müßte das Verbot gegen die Einfuhr lebenden Viehes bis auf Weiteres aufrecht gehalten werden.

Sansibar, 21. Oktober. Der stellvertretende Reichskommissar in Ost-Afrika, Lieutenant v. Gravenreuth, überfiel ein Lager Buschiris, welcher mit Räuberbanden aus dem Innern die Provinz Usaramo verwüstete, und trieb den Feind in die Flucht. Die Verfolgung Buschiris wird fortgesetzt. — Danach hat also Buschiri die Station Mpwapwa, wo er sich ursprünglich festgesetzt hatte, verlassen und im Rücken Wißmanns seine Streifzüge von neuem begonnen. Daß die ihm jetzt von Lieutenant von Gravenreuth beigebrachte Niederlage eine entscheidende ist, ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten. Die Landschaft Usaramo bildet das Hinterland des Küstenstriches zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salam.

Provinzielles.

Schloppe, 22. Oktober. Die Fleischermeister unserer Stadt haben einen Strike begonnen, der jedoch nur die hiesige ziemlich große jüdische Gemeinde berührt. Da ein jüdischer Schlächter sich hierselbst nicht befindet, sahen sich die jüdischen Familien genöthigt, ihren Fleischbedarf von christlichen Fleischern zu beziehen. Letztere mußten für jedes Stück, das sie koscher schlachteten, an die Gemeinde eine bestimmte Abgabe entrichten, die z. B. für ein Rind 5—7 Mark betrug. Die Einnahme, welche dadurch für die jüdische Gemeinde erzielt wurde und die sich auf ungefähr 800 Mark pro Jahr belief, wurde für Besoldung eines jüdischen Kantors verwendet. Die Fleischermeister haben nun eine Verminderung der Abgabe beantragt, und da ihnen diese nicht gewährt wurde, haben sie beschlossen, bis auf Weiteres überhaupt nicht mehr koscher zu schlachten. Schlächter, welche gegen diesen Beschluß verstoßen, haben 15 Mark Strafe zu zahlen. Auf den Ausgang dieses Strikes ist man hier allgemein gespannt. (N. W. M.)

Dt. Krone, 22. Oktober. Sonntag Mittag überreichte Herr Bürgermeister Müller den Bäckermeister Salinger'schen Eheleuten von hier die ihnen vom Kaiser aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit verliehene silberne Ehejubiläumsmedaille.

Marienburg, 22. Oktober. Die Aufführung des Trümpelmann'schen Lutherfestspiels ist, wie bereits gemeldet, auf das nächste Jahr verschoben worden. Das „Westpr. Volksbl." bemerkt hierzu: „Wir werden wohl nicht fehlgehen mit der Vermuthung, daß die eingetrenen Hindernisse darin bestanden haben, daß die Herren in Marienburg sich überzeugt haben oder überzeugt worden sind, wie unpassend die Aufführung dieses die Gefühle der Katholiken so sehr verletzenden Festspiels als Erinnerungsfeier an den Uebertritt des preußischen Herrscherhauses zum Protestantismus sei. Wir hoffen sodann, daß auch im nächsten Jahre die Aufführung dieses Luther-Festspieles wie überhaupt jedes anderen Luther-Festspieles unterbleibt u. s. w." Nach den Meldungen anderer Blätter soll thatsächlich ein katholischer Geistlicher der Provinz bei dem Kultusminister petitionirt haben, er möge der beabsichtigten Aufführung des beregten Luther-Festspiels seine Genehmigung versagen.

Elbing, 22. Oktober. Bei einem Polterabendfeste wurde am Sonnabend Abend aus der oberen Etage eines Nebenhauses ein großer irdener Topf hinabgeworfen, der den zufällig auf die Straße tretenden Nagelschmied O. traf und ihn so schwer verletzte, daß der Mann gestern früh an den Folgen eines Schädelbruchs verstorben ist. — Von Herrn A. Terletzki hierselbst ist auf einen Registerzug für Orgeln ein Patent angemeldet worden.

Königsberg, 22. Oktober. Ein lebensgroßes im Auftrage des Kaisers gemaltes Porträt Kaiser Friedrichs geht augenblicklich im Atelier des Malers Theodor Ziegler in Berlin seiner Vollendung entgegen. Das Bild ist für den Sitzungssaal des hiesigen Oberlandesgerichtsgebäudes als Pendant zu einem Bilde Kaiser Wilhelms I. bestimmt. Ziegler hat in diesem Kaiserbilde ein werthvolles Kunstwerk geschaffen, das die „K. H. Z." wie folgt beschreibt: Man sieht die Heldengestalt des Kaisers mit der ganzen Leutseligkeit in dem männlich-schönen Antlitz, wie sie nur ihm eigen war, dargestellt. Er steht da in der Uniform seines Pasewalker Kürassier-Regiments. Der Kaiser ist dargestellt auf einer Terrasse des Schlosses Friedrichskron; sein Blick schweift weit über die in sommerlichem Schmuck prangenden Anlagen des Parkes. Die behandschuhte Linke stützt sich auf den Korbgriff des Säbels, während die Rechte, deren abgestreifter Handschuh neben dem schweren Kürassierhelm auf einer marmornen Balkonbrüstung ruht, den Feldmarschallstab hält. Auf der Brüstung ruhen ferner ausgebreitet Karten und Pläne vom Elsaß. Das ganze Bild wirkt in Komposition und Farbe gleich großartig. — Herzog Günther von Schleswig-Holstein kehrte am Freitag von einem Jagdaufenthalt in Ibenhorst zurück und gestern fuhr mit dem Kurierzuge Prinz Friedrich Leopold dorthin zur Jagd auf Elchwild. Der Vater des Prinzen Leopold, Prinz Friedrich Karl, hat alljährlich in Ibenhorst dem Waidwerk obgelegen.

Bromberg, 22. Oktober. Herr Oberbürgermeister Bachmann hierselbst, welcher sich um die Oberbürgermeisterstelle in Erfurt beworben hat, ist dort auf die engere Wahl gestellt worden. — Nach längerem Leiden ist auf seinem Gute Klahrheim der in landwirthschaftlichen Kreisen bekannte und wegen

---

Nach Tisch trat ein Kellner mit drei Briefen ein, die er Lord Trewor übergab.

„Dieser Brief ist von meinem Rechtsanwalt," lächelte der Marquis, „dieser goldgeränderte, wappengeschmückte von meinem Neffen, und dieser, ei, Giralda, dieser ist für Dich und kommt wahrscheinlich von Deiner Mama."

Giralda nahm das zierliche Briefchen und zog sich damit in ihre Fensterecke zurück. Das Schreiben war wirklich von ihrer Mutter.

Es enthielt nur wenige mit verstellter Hand geschriebene Zeilen und war mit „B. Arevalo" unterzeichnet. Beatrice meldete, daß sie um 8 Uhr Abends erscheinen werde. Ihren Besuch zu einer früheren Stunde abzustatten, sei sie durch zwingende Umstände verhindert. Beim Umwenden des Blättchens bemerkte Giralda ein kleines Zettelchen, auf dem gleichfalls einige Worte standen. Die Mutter warnte sie, keine Ueberraschung zu verrathen, wenn sie sich in einer Verkleidung bei dem Marquis einführe.

Den losen Zettel in ihre Tasche steckend, legte Giralda den Brief vor Lord Trewor auf den Tisch. „Ah, die Gräfin wird um acht Uhr hier sein!" murmelte er. „Eduard will sich gleichfalls zwischen acht und neun bei mir einfinden. Er strengt sich nicht sonderlich an, seinem alten Onkel Höflichkeiten zu erweisen! Ja, wenn ich über die alten Familienbesitzungen nach eigenem Ermessen verfügen und sie nach Belieben vererben dürfte, würde er der zärtlichste und aufmerksamste Neffe sein."

Die Möglichkeit, daß Beatrice und Lord Ormond sich in dem Salon des Marquis begegneten, erhöhten die Angst Giralda's von Neuem. Der alte Herr ließ sich unter irgend einem Vorwand von Wig in das anstoßende Gemach rollen, um Mutter und Tochter bei der ersten Begrüßung nicht zu stören.

„Wenn Du Deine Mama geküßt und Dich genügend bei ihr entschuldigt haben wirst," sagte er gütig, „so klopfe nur an die Thür und Wig wird mich wieder in Deine Nähe bringen."

Der Zeiger auf der Uhr über dem Kamin rückte für Giralda zu langsam vor. Endlich schlug es acht und faßt gleichzeitig ließ sich ein Pochen an der Thür vernehmen. Das junge Mädchen richtete sich erschrocken auf, strich sich die dunklen Locken aus der Stirn und blickte athemlos nach der Thür, die sich auf das zitternd gerufene „Herein" leise öffnete. Eine hohe stattliche Dame rauschte in das Zimmer.

„Mama," rief Giralda jubelnd, um enttäuscht wieder stehen zu bleiben, als die Eintretende ihren Schleier zurückschlug. Das Gesicht war dem Mädchen völlig fremd. Die niedrige Stirn umrahmte goldblondes Haar, das in zwei langen Locken zur Seite der lebhaft gerötheten Wangen niederfiel. Goldgefaßte Brillengläser verdeckten die Augen, und einige tiefe Linien um den Mund verriethen die Spuren des nahenden Alters. Ihr Anzug war von schwerer schwarzer Seide, und die ganze Erscheinung die einer hocharistokratischen, nicht mehr jungen, und von drückenden Sorgen belasteten Dame.

Giralda betrachtete die Fremde wie gebannt.

Die Dame sah sich vorsichtig im Zimmer um, und nahm dann ruhig ihre Brillengläser ab. Ein Blick in die dunklen strahlenden Augen genügte Giralda. Trotz der meisterhaften Verkleidung erkannte sie ihre Mutter und warf sich ihr ungestüm in die Arme.

„So haben ein wenig Puder, einige gemalte Linien, eine Perrücke und etwas Wattirung sogar Dich zu täuschen vermocht," sagte Beatrice, ihre Tochter mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit umschlingend. „Wie bleich Du bist, mein Kind! Ist Dein Muth schon dahin?"

„O nein, Mama," flüsterte Giralda. „Mein Muth ist unerschüttert, aber was kann ich thun? Wie soll ich des theuren Papa Unschuld beweisen? Der Weg, der vor mir liegt, scheint mir so dunkel —"

„Zunächst," beruhigte Beatrice ihre Tochter, „haben wir für den Augenblick nichts zu fürchten. Wenn meine Verkleidung Dich sogar täuschte, die darauf vorbereitet war, mich unter anderer Gestalt zu sehen, wird Lord Trewor von meiner Identität gewiß nichts ahnen. Dennoch will ich zu größerer Sicherheit das Gas etwas herunterschrauben."

Nachdem dies geschehen war und sie die Brille wieder aufgesetzt hatte, zog sie Giralda neben sich auf das Sopha. „Du hast Heimweh, mein Kind," sagte sie. „Ich wußte, daß es nicht ausbleiben würde. Du warst zu sehr an das Vaterhaus gewöhnt. Ist Lord Trewor noch immer so gütig gegen Dich?"

„So gütig, sanft und rücksichtsvoll, als wäre ich seine eigene Tochter. O, Mama, er liebt mich wirklich, wie ein zärtlicher Vater. Ich fühle mich heute fast strafbar. Habe ich mir seine Neigung nicht unter falschen Vorspiegelungen gewonnen? Würde er mich nicht mit Schimpf und Schande forjagen, wenn er wüßte, wessen Kind ich bin? Hintergehe ich ihn nicht, während er mir so unbedingt vertraut?"

„Bist Du nicht von der Unschuld Deines Vaters an dem Verbrechen, dessen man ihn zeiht, und daß ihn mit unauslöschlicher Schmach und unverdienter Strafe bedroht, überzeugt wie von Deinem eigenen Leben?"

„Ja, o ja, Mama!" rief das Mädchen.

„Du glaubst also, daß Lord Trewor betrogen worden ist, und er Deinen Papa wieder freudig an sein Herz nähme, wenn er ihn unschuldig wüßte?"

„Ja, Mama, dessen bin ich gewiß."

„Weßhalb also nicht all' Deine Zweifel und Befürchtungen verscheuchen, und Dich nicht ganz und gar der Aufgabe widmen, den Namen Deines Vaters zu reinigen?" fragte Beatrice. „O, wenn er jemals wieder seinen Rang und seine Stellung einnehmen, und er sich wieger ohne Scheu unter Menschen zeigen, wenn er furchtlos umhergehen, wenn ich meine Kinder ihrem Großvater und der Welt zeigen dürfte! Ach, diese ewigen Geheimnisse machen mich krank, dieses Zittern vor einer Entdeckung tödtet mich! O, Giralda, wenn Du Deinen Papa mit seinem Onkel zu versöhnen im Stande wärest, würde ich Dich bis zu meiner letzten Stunde segnen! Sprich, mein Kind, willst Du Alles versuchen, es zu thun?"

„An meinem guten Willen fehlt es nicht, Mama. Wie aber soll ich es anfangen?" fragte Giralda traurig. „Gestern fühlte ich mich der Aufgabe gewachsen, heute Abend sehe ich überall nur unüberwindliche Schwierigkeiten."

(Fortsetzung folgt.)

seiner biedern, leutseligen Gesinnung überall hochgeachtete Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath a. D. von Klahr gestorben.

Bromberg, 22. Oktober. Das bisher Herrn Minkley gehörige Gut Bandtken ist heute für den Preis von 170,000 Mk. in den Besitz des Herrn Lieutenant Passarge aus Schönrade übergegangen. (N. W. M.)

Bromberg, 22. Oktober. Im Krankenhause zu Hamburg ist vor einigen Tagen die Schriftstellerin Marie von Roskowska im Alter von 61 Jahren gestorben. Marie v. Roskowska war in Bromberg als die Tochter eines Beamten geboren, verlor früh den Vater, und da die Familie in große Noth gerieth, so suchte sie schon als kleines Mädchen durch Gelderwerb der Mutter ihre schwere Lage zu erleichtern. Sie erlernte bei einem mit ihr im selben Hause wohnenden Schuhmacher die Kunst, Pantoffeln anzufertigen, und übte dieselbe dann mit solchem Fleiß aus, daß sie bald den Unterhalt für ihre kleine Person aus eigenen Mitteln bestritt. Als sie etwa 30 Jahre zählte, wandte sie sich dem Buchhandel zu. Sie hatte ihre Freistunden fast ganz mit dem Lesen guter Bücher ausgefüllt, und die Liebe zu den Geisteswerken deutscher Schriftsteller trieb sie an, in Bromberg einen Buchhandel zu eröffnen. Vor etwa 30 Jahren, als dies geschah, mußte sich jeder Buchhändler noch einer Prüfung unterwerfen. Marie von Roskowska bestand dieselbe vortrefflich und eröffnete ihr Geschäft. Die Lust am Fabuliren trieb sie bald an, sich selber schriftstellerisch zu versuchen, und sie that es mit Glück. Ihre gemüthvollen Erzählungen fanden in der „Volkszeitung", „Gartenlaube" und einer Reihe von andern Blättern Aufnahme. Marie von Roskowska hatte von Jugend auf ihre Mutter zu ernähren, deren leidender Zustand ihr große Opfer auferlegte. Diese Dame erreichte trotz ihres leidenden und hilflosen Zustandes ein ungewöhnlich hohes Alter; sie lebte noch vor wenigen Jahren. Gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester pflegte Marie v. Roskowska die Greisin mit nie ermüdender Geduld, und kein Opfer, keine Entbehrung war ihr zu groß, wenn es galt, der Mutter einen Wunsch zu erfüllen.

Bromberg, 22. Oktober. Das 42. Infanterie-Regt. wird nach einem hier umlaufenden Gerücht nächstes Frühjahr seine Garnison nach Bromberg verlegen. Inowrazlaw erhält ein ganzes Regiment. Hierher wie dorthin kommen wahrscheinlich noch Truppentheile anderer Waffengattungen zu liegen.

Tremessen, 21. Oktober. Eine Frau in Rudki bei Tremessen ließ kürzlich, als sie zum Kartoffelausnehmen aufs Feld ging, ihr dreijähriges Kind allein in ihrer Stube zurück. Das Kind machte sich nun wahrscheinlich mit dem Feuer auf dem Kamin zu schaffen, wurde von der Flamme erfaßt und ist, da es sich selbst überlassen war, verbrannt. Als die Frau gegen Mittag nach Hause kam, fand sie ihr Kind als halbverkohlte Leiche. Wann wird bei den Landleuten die böse Sitte, Kinder allein im Zimmer zu lassen, aufhören? (O. P.)

Westpreußische Gewerbekammer.

Der Bericht über „Die Wirksamkeit der Westpr. Gewerbekammer für 1888" ist im Druck erschienen. Der Westpreuß. Provinzial-Landtag hat zu den Kosten der Gewerbekammer für 2 Jahre je 3500 Mk. bewilligt. Zu einer Sitzung der Kammer ist es im Jahre 1888 nicht gekommen, da sich die Königliche Staatsregierung mit Vorlagen nicht befaßt hatte, auch auf die von dem Vorsitzenden gehaltene Umfrage, an die Mitglieder, Anträge nicht gestellt waren. Der Bericht enthält Mittheilungen über die Lage der Landwirthschaft, Industrie, des Handwerks und des Handels; der Bericht über Landwirthschaft enthält nur Klagen über die mangelhafte Ernte und erkennt an, daß im Jahre 1888 die Getreidezölle zum ersten Male die beabsichtigte und erwartete Wirkung gehabt haben, da die Differenz in der Notirung für Inlandsroggen und Transitroggen in Danzig gleich dem Zoll gewesen; in der Abtheilung für Industrie wird der Fabrik von Schichau in Elbing eingehende Erwähnung gethan, sowie die Resultate der Getreide- und Oelmühle von Petter, Patzig u. Ko. in Danzig mitgetheilt; der Tabakfabrikation und ihrer Erschwernisse wird ein längeres Kapitel gewidmet. Der Bericht über die Resultate der Zuckerfabriken enthält nur schon allgemein Bekanntes. Im Bericht über das Handwerk werden die vorjährigen Klagen: über die Konkurrenz nicht fachverständiger Unternehmer, auf die Arbeiten in Strafanstalten u. s. w. wiederholt und die altbekannten Mittel dagegen empfohlen: obligatorische Meisterprüfungen, Beschränkung der Submissionen auf engere Kreise, Beschränkung des Hausirhandels, Ausschluß von nicht fachmännischen Unternehmern u. s. w. Den Schluß bildet die Abtheilung für Handel; der Bericht beschränkt sich fast nur auf den Handel Danzigs in Holz, Getreide, Kleie, dessen Rhederei, Spedition, Binnenschifffahrt. Von den übrigen Städten der Provinz scheinen also Berichte nicht eingegangen zu sein. (Wir glauben, daß der Herr Verfasser des Berichtes doch wohl Einiges Erwähnenswerthes über Handel, Industrie und Gewerbe aus den übrigen Städten der Provinz Westpreußen hätte erfahren oder wissen können. Die Red.)

Von der „Wirksamkeit" der Gewerbekammer ist in dem Bericht nichts zu finden!

Lokales.

Thorn, den 23. Oktober.

— [Militärisches.] Dr. Raske, Ass.-Arzt 2. Kl. vom Ulanen-Regt v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 zum Ass.-Arzt 1. Klasse befördert.

— [Eisenbahn-Schülerkarten.] Nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten können Eisenbahn-Schülerkarten, wenn der Unterricht an einzelnen Wochentagen Vor- und Nachmittags ertheilt wird, fortan auch zu einer zweimaligen Hin- und Rückfahrt an den betreffenden Tagen ausgegeben werden. Bei Berechnung des Kartenpreises werden die Mehrfahrten zu den Einheitssätzen des § 4 der Allgemeinen Bestimmungen über die Ausgabe von Schülerkarten in Ansatz gebracht.

— [Miethsgroschen.] Die Frage, ob es erlaubt ist, den sogenannten Miethsgroschen zurückzugeben oder abzudienen, beschäftigt häufig im Anfange jeden Quartals die Herrschaften und nochmehr die Dienstboten. Hat eine Herrschaft, ohne die nöthigen Erkundigungen eingezogen zu haben, einen Dienstboten gemiethet und er konvenirt ihr dann nicht, oder hat sie sich mit dem alten Dienstboten wieder geeinigt, so herrscht der Glaube vor, daß sie sich der Gemietheten durch Ueberlassung des Miethsgeldes entledigen könne. Andererseits sind die Dienstboten häufig der Ansicht, daß sie das Miethsgeld binnen 24 Stunden zurückgeben können. Außerdem ist auch die Meinung vielfach verbreitet, daß das Miethsgeld abgedient werden könne. Hierüber sagt jedoch die Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810, § 45 ff.: „Nach einmal gegebenem und angenommenem Miethsgeld ist die Herrschaft schuldig, das Gesinde anzunehmen, und letzteres, den Dienst zur bestimmten Zeit anzutreten. Kein Theil kann sich davon durch Ueberlassung oder Zurückgabe des Miethsgeldes losmachen. Weigert sich die Herrschaft, den Dienstboten anzunehmen, so muß sie ihm Lohn und Kostgeld gewähren, der Dienstbote dagegen ist durch Zwangsmittel zum Antritt des Dienstes anzuhalten." Gesetzlich ist daher weder ein Zurückgeben des Miethsgeldes noch ein Abdienen desselben gestattet, und lassen sich diese beiden Punkte nur im Wege gütlicher Einigung regeln.

— [Beschränkung des Schweine-Transports.] Auf Grund der §§ 18 und 20 des Reichsgesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen hat der Herr Regierungspräsident neuerdings Folgendes polizeilich angeordnet: „Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche darf der Transport von Schweinen innerhalb des rechts der Weichsel belegenen Theiles des Regierungsbezirks Marienwerder bis auf Weiteres nur zu Wagen, Karren oder durch Tragen bewirkt werden. Uebertretungen unterliegen den Strafbestimmungen des Reichs-Viehseuchengesetzes bezw. derjenigen des § 328 des Reichsstrafgesetzbuches."

— [Das westpreußische Provinzial-Museum] in Danzig hat soeben einen Führer durch seine naturgeschichtlichen u. vorgeschichtlichen Sammlungen herausgegeben. Derselbe kann zum Preise von 10 Pf. vom Garderobier und von den Aufsehern im Provinzial-Museum bezogen werden und wird allen Besuchern sehr willkommen sein.

— [Der Preußisch-Botanische Verein] hat Anfangs dieses Monats in Braunsberg seine 28. Jahresversammlung abgehalten. Die betreffende Verhandlungsschrift wird jetzt veröffentlicht, wir entnehmen derselben: Lehrer Frölich-Thorn sprach über das Vorkommen von Prunus Chamaecerasus, der Zwergkirsche, in der Grabiaer Forst bei Thorn und zeigt den Versammelten seltenere Arten und Varietäten der Flora von Thorn vor.

— [Kölner Konservatorium-Streichquartett.] Wir lesen im „Köln. Tagebl." vom 16. d. M.:

Zum ersten Male vereinigten sich gestern die Mitglieder des Kölner Konservatorium-Streichquartetts, die Herren G. Holländer, J. Schwarz, C. Körner und L. Hegyesi, an altgewohnter Stätte (im Saale des Konservatoriums) zu künstlerischem Thun und verschafften den vielen Freunden dieses edlen Zweiges der Tonkunst einen reizvollen musikalischen Abend, zugleich die sichere Aussicht auf eine Reihe auserlesener Genüsse. Mit einem sonnigheitern Streichquartett von Mozart, das den Hörer in eine wahre Fluth von Wohllaut taucht, begannen die trefflichen Kunstgenossen ihren ersten Kammermusik-Abend in schönster Weise, tadellos war ihr Zusammenspiel, ein Vortrag einem feingeschliffenen Demant vergleichbar, eine innige Verschmelzung der Instrumente hatte sich vollzogen, und wie aus einer Seele strömte auch die Empfindung. Mit einer meisterlichen Wiedergabe des gedankentiefen Beethoven'schen Streichquartetts op. 59 Nr. 2 fand der Abend einen machtvollen Abschluß.

Hier konzertiren die Künstler Sonntag, den 27. d. M., Abends 7½ Uhr, in der Aula der Bürgerschule.

— [Das Wachswasser] der letzten Tage hat auf der Weichsel bei Thorn erheblichen Schaden verursacht. Trotzdem die Tageblätter die bezüglichen amtlichen Telegramme veröffentlichten, wir außerdem in der Rubrik „Von der Weichsel" noch auf die Vorgänge besonders aufmerksam machten, sind für die Traften keinerlei Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Führer der Traften erklären uns, daß sie Vorsichtsmaßregeln unterlassen haben, weil der Signalball nicht gezogen war und sie deßhalb glaubten, den Zeitungsnachrichten keine Bedeutung beilegen zu dürfen. (Der Signalball war auch heute Mittag noch nicht gezogen, die Einrichtung soll schadhaft geworden sein. D. R.) Das Wachswasser riß die Traften stromab, heute Vormittag sahen wir noch solche hier vorbeitreiben, bei den Katharinenbergen sind sie festgefahren und zerrissen. Einige Traften, die oberhablb Thorn gelegen haben, wurden in vergangener Nacht auf der Bazarkämpe auf Land getrieben, ein Anlegen der Ueberfährdampfer an der genannten Kämpe war deßhalb heute Vormitttag unmöglich, erst Mittags nahmen die Dampfer ihre Fahrten auf, nachdem ein Theil der Traften aus der Fahrlinie fortgeschafft war. Bei Gurske soll eine ganze Traft versunken und die Bedienungsmannschaften nur mit Mühe gerettet sein.

—[Einer schnellen Entfettungskur] wurde neulich eine Dame auf der Grenzstation Alexandrowo unterzogen. Man bemerkte nämlich auf dem Bahnsteig eine Dame von ungewöhnlich starker Figur, die schon mehr einer Verunstaltung ähnlich war. Den Zollbeamten erschien eine solche Körperfülle gar zu unnatürlich und sie ersuchten die Dame, sich in ein Separatzimmer zu begeben. Dort fand sich ihr Verdacht bestätigt, denn nach Wegnahme einer bedeutenderen Partie von Spitzen, seidenen Stoffen und sogar eines Stückes Plüsch schwand die Körperfülle vollständig. Nach Verlauf von einer halben Stunde sah man die musterhaft schlanke Dame sich leicht bewegen, als wenn sie nie an der Fettsucht gelitten hätte. Die erfolgreiche Kur kam aber der Patientin theuer zu stehen, denn sie soll, wie der „Kurjer Warszawski" mittheilt, 800 Rubel Strafe gezahlt haben.

— [Gefunden] an der Ecke Kulmer- und Schuhmacherstraße ein kleiner Bohrer, ferner eine Wagentafel mit der Inschrift „C. Zimmermann-Gomowo" in der Passage. — Zurückgelassen ist in einem Geschäftslokal in der Seglerstraße ein goldener Siegelring mit Stein, ein Kinderhelm und eine schwarze Herrenkravatte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1 Uhr 1,15 Mtr. — Aus Warschau wird heute wieder fallend Wasser gemeldet, danach steht weiteres Wachswasser hier kaum zu erwarten.

Leibitsch, 23. Oktober. Im Lokale des Herrn Miesler findet hier am nächsten Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags, eine Versammlung der Besitzer und Industriellen unseres Ortes und der Umgegend statt, um über eine Petition, betreffend den Bau einer Eisenbahn Thorn-Leibitsch zu berathen. Angeregt ist der Bau dieser Eisenbahn von der Handelskammer für Kreis Thorn.

Kleine Chronik.

* Ende eines Landesverräthers. Als 1870 die französische Flotte vor Helgoland lag und der Elbe resp. der schleswig-holsteinschen Küste gern einen Besuch abgestattet hätte, wenn der Krieg nicht eine so jähe Wendung genommen hätte, boten die Franzosen große Summen für Lotsen aus, da alle Seezeichen von der Küste entfernt waren. Ein dänischer Kapitän Lind, der lange Zeit den Passagierdampfer „Nordfriesland" zwischen Husum und Sylt gefahren hatte, war der erste, der sich den Franzosen als Führer stellen wollte. Er wurde indes auf der Reise nach Hamburg verhaftet und nach der Festung Graudenz gebracht. Zur Schande der Schleswig-Holsteiner fand sich ein Altonaer bereit, den Verrätherdienst zu leisten. Es war dies der frühere Kreuzzollkontroleur Mannhard, der 15 Jahre lang als Kommandeur eines Zollkutters die Wattenmeere befahren hatte und natürlich der Mann war, eine Landung der französischen Flotte an der Westküste zu ermöglichen. Es gelang Mannhard, nach Cherbourg zu kommen, von wo man ihn zur französischen Nordseeflotte bei Helgoland beförderte. Die Ereignisse verhinderten ihn daran, seinen Verrath auszuführen. Helgoländer Fischer, die ihn aus seiner Dienstzeit kannten, erkannten ihn trotz der angelegten französischen Uniform und verbreiteten seine gehegten Absichten. — Mannhard hat es nicht wieder gewagt, sich in Altona blicken zu lassen, noch auf seine Pension Ansprüche zu machen. — Die Franzosen schienen den Verräther auch kurzer Hand abgespeist zu haben, da sich Mannhard nach Beendigung des Krieges nach St. Thomas begeben hat, wohin er seine Familie nachkommen ließ. Nach in Altona eingegangenen Nachrichten ist er im Juli d. J. in St. Croix, wo er sein Leben als Barbier kümmerlich gefristet hat, verstorben.

* In Schönberg starb 74 Jahre alt der Bühnendichter Rudolf Hahn, Verfasser von 173 Dramen, von denen ein ansehnlicher Theil, u. a. „Im Vorzimmer Sr. Exzellenz", bedeutenden Erfolg hatten.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion II, Graudenz. Lieferung und das Verlegen des Bohlenbelages der Brücke in Km. 65,82 der Strecke Graudenz-Roggenhausen. Angebote bis 28. Oktober, Mittags 11 Uhr.

Königl. Oberförster in Wodek. Verkauf von 850 Fm. Derbholz auf dem Stamm (120 bis 150jährige Kiefern). Angebote bis 4. November, Vorm. 9 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Oktober.

Fonds: günstig.

			22. Okt.
Russische Banknoten		211,15	211,20
Warschau 8 Tage		210,95	211,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,60	102,70
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		62,10	62,20
do. Liquid. Pfandbriefe		57,00	57,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,70	100,75
Oesterr. Banknoten		171,10	171,05
Diskonto-Comm.-Antheile		235,90	234,70
Weizen: gelb	Oktober-November	182,70	182,20
	April-Mai	191,00	190,50
	Loco in New-York	81 4/10	82½
Roggen:	loco	164,00	164,00
	Oktober-November	164,50	163,20
	November-Dezember	165,00	163,70
	April-Mai	167,20	166,50
Rüböl:	Oktober	69,40	67,80
	April-Mai	60,50	59,70
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	52,60	52,30
	do mit 70 M. do.	33,20	32,80
	Okt. 70er	33,00	32,70
	April-Mai 70er	32,00	32,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Oktober.
(v. Portratius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,— „
Oktober	52,50 „	—,— „	—,— „
„	32,50 „	—,— „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 22. Oktober.

Weizen. Verkehr ganz unbedeutend. Bezahlt inländischer fein hochbunt 130 Pfd. 183 M., poln. Transit hellbunt 127/8 Pfd. 138 M., russischer Transit roth 124/5 Pfd. und 126 Pfd. 132 M.

Roggen fast unverändert. Gehandelt inländischer 118 Pfd. 155 M., alt 123 Pfd. 153 M., russischer Transit alt 123 Pfd. 103 M.

Hafer inländ. 142 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,00—4,05 M. bez

Rohzucker matt, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,05—11,15 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
22.	2 hp.	747.5	+12.7	NE	2	10	
	9 hp.	748.3	+11.1	E		10	
23.	7 ha.	745.2	+10.5	NE	4	10	

Wasserstand am 23. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 1,15 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sansibar, 23. Oktober. Wißmann schlug die in Usaramo eingefallenen Aufständischen bei Somwe und brachte denselben einen Verlust von 40 Todten bei. Ferner erhielt Wißmann zuverlässigste Nachricht, daß Emin Pascha und Stanley, begleitet von dem Italiener Kassati und sechs Engländern, Ende November in Mpwapua, innerhalb der deutschen Interessensphäre erwartet werden.

Warschau, 23. Oktober. Wasserstand heute 2,03 Mtr. Das Wasser fällt langsam.

Bekanntmachung.

Ein **nüchterner junger Mann** kann sich als **Wärter** im **städtischen Krankenhause** melden.

Thorn, den 21. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Mocker errichtete Handelsniederlassung des Apothekers **Paul Hellmich** ebendaselbst unter der Firma **P. Hellmich** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 821 eingetragen.

Thorn, den 16. Oktober 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Reisig-Verkauf.

Das **Ast- und Durchforstungs-Reisig** aus dem Forstrevier **Grabia** soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen am

Donnerstag, den 31. October, von Vormittags 10 Uhr an

im **Forstbureau zu Wodeck** öffentlich versteigert werden.

Die herzogl. Revier-Verwaltung.

18000 Mark

à 4½ %, auch getheilt, **sofort** zu vergeben **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

1600 Mk. zu vergeben. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

Meine Wohnung befindet sich **Klosterstraße 315. G. Schütz,** Klempnermstr.

Als Miethsfrau emp. sich Ww. **Brzozowski, Koppernikusstr. 207.** Bitte um güt. Auftr.

Nur noch kurze Zeit

verkaufe

umzugshalber

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Als besonders preiswerth empfehle:

Capotten, Tricottaillen, Tricotagen, Strickwolle

in nur reellen Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 20. October 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Maximilian Johann, S. des Arbeiters Thomas Urbanski. 2. Anton, unehel. S. 3. Wanda, T. des Arbeiters Ignatz Kuniszewski. 4. Elisabeth Julianna, T. des Schlossers Johannes Klarkowski 5. Hedwig Anna, unehel. T. 6. Franz Stanislaus, S. des Einwohners Michael Chojecki. 7. Alma Ida, T. des Zieglers August Knuth. 8. Bruno Emil, S. des Kellners Paul Gärtner. 9. Erich Oswald, S. des Vizefeldwebels Carl Franz Zarajewski. 10. Marie Hedwig, T. des Maurers Heinrich Noack. 11. Max Ernst Rudolf, S. des Buchbindermeisters Hermann Stein. 12. Max Unofried, unehel. S. 13. Magdalena, unehel. T. 14. Arthur Bruno Alfred, S. des Fleischermeisters Benjamin Rudolph. 15. Georg Alphons Laurentius, S. des Lehrers Franz Kämmerer. 16. Martha, T. des Arbeiters Andreas Kollaszewski. 17. Clara Hedwig, T. des Restaurateurs Adolph Rutkiewicz. 18. Johann Peter, unehel. S. 19. Otto Wilhelm, S. des Arbeiters Carl Schewe. 20. Georg Paul Hugo, S. des Wachtmeisters im Ulanen-Regiment Paul Schwarz. 21. Franz, S. des Arbeiters Franz Lewandowski.

b. als gestorben:

1. Eine todtgeb. T. des Königl. Gymnasiallehrers Georg Preuß. 2. Arbeiter Anton Duszek, 27 J. 11 M. 24 T. 3. Kaiserlicher Bankdirektor Georg Paul Rudolph Eich, 43 J. 10 M. 26 T. 4. Gertrud Alma, 3 M. 25 T., T. des Schuhmachermeisters Franz Michalski. 5. Martha Elisabeth, 1 J. 1 M. 21 T., T. des Gerichtsdieners Johann Lipinski. 6. Erich Eduard, 3 M. 19 T., S. des Maurergesellen Eduard Kuppler. 7. Unverehel. Emilie Hein, 25 J 5 M. 3 T. 8. Franz, 9 M. 18 T., S. des Schiffseigners Joseph Blaszkiewicz. 9. Curt Emil, 1 J. 7 M. 24 T., S. des Schmied Albert Selinhat. 10. Eigenthümer Albert Moiszescewicz, 78 J. 11. Schneider Thomas Dobracki, 37 J. 9 M. 27 T. 12. Hauseigenthümer Carl Schneider, 84 J. 9 M. 10 T. 13. Martha, 1 J. 11 M. 17 T., T. des Schuhmachermeisters Joseph Landtratkiewicz.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vizefeldwebel Friedrich Wilhelm Schmidt mit unv. Mathilde Hedwig Lüdtke-Stewken. 2. Arbeiter Wilhelm Schreiber-Kamlacken mit unv. Johanna Senkbeil-Kamlacken. 3. Losmann Adam Dädzo-Friedrichshof mit Lostochter Marie Rutkowski-Friedrichshof. 4. Hausbesitzer Christian Manke mit unv. Emilie Ottilie Priebe-Hohenkirch. 5. Koch Boleslaus Budzynski mit verwittwete Fleischer Franziska Urbanski, geb. Dalinski, Gostyn. 6. Arbeiter Ignatz Leszynski-Mocker mit Anna Wylla. 7. Schneidermeister Friedrich August Bullmann-Berlin mit Schneiderin Clara Dorothea von Rojewski-Berlin. 8. Töpfer August Volger mit unv. Anna Dombrowski. 9. Kaufmann Adolf Knoph-Schwetz mit Kaufmannstochter Eva Lachmann-Labischin. 10. Maschinenbauer Adalbert Urbanski mit unv. Constantia Ryszkiewicz. 11. Sattler Gustav Carl Habicht mit unv. Wilhelmine Spink. 12. Arbeiter Joseph Müller mit unv. Marianna Rogozynski. 13. Schmied Leonhard Witkowski mit unv. Angelica Ulatowski. 14. Arbeiter Eduard Ferdinand Nitz-Kölpin mit Arbeiterin Johanna Charlotte Louise Schülke-Kölpin. 15. Sergeant von der Halb-Invaliden-Abtheilung 2. Armee-Korps Bernhard Adolf Johann Rosengrün-Stralsund mit Anna Pauline Krause-Stralsund. 16. Koloniebesitzer Carl August Tews-Abbau Wordel mit Emma Sophie Amalie Zemke-Abbau Wordel. 17. Maurergeselle Franz August Karl Behlow-Rügenwalde mit Minna Auguste Charlotte Bütow-Rügenwalde. 18. Arbeiter Friedrich Ott-Mocker mit Julie Reich-Mocker. 19. Schlossergeselle Carl August Albert Broscheit-Berlin mit Clara Marie Compart-Berlin. 20. Arbeiter Friedrich Hermann Schmeling-Jägersfelde mit Friederike Caroline Henriette Güll-Jägersfelde. 21. Bautechniker Otto Hugo Zimpel-Graudenz mit unv. Clara Marie Geide-Kl.-Mocker. 22. Kaufmann Lewin Mendelssohn-Gostyn mit Clara Wachtel-Gostyn. 23. Schiffsgehilfe Victor Brzezicki mit unv. Hedwig Marianna Kawczynski. 24. Maurergeselle Anton Kwiatkowski mit unv. Josephine Kensy. 25. Schmied Carl Lewandowski mit unv. Catharina Figurski. 26. Landwirth Carl Gustav Eduard Freimuth-Soldin mit Laura Adelheid Krüger-Berlin. 27. Arbeitsmann Hermann Julius Stolz-Hansfelde mit Marie Emilie Krumheuer. 28. Bäckermeister August Paul Werner-Graudenz mit unv. Johanna Reckert. 29. Schiffsgehilfe Anton Manikowski mit unv. Anna Elisabeth Smorowinski. 30. Molkerei-Verwalter Friedrich August Krampitz-Graudenz mit unv. Johanna Salewski-Freystadt. 31. Maurergeselle Joseph Gregor Wosznik-Culmsee mit unv. Marianna Witkowski-Culmsee. 32. Arbeiter Friedrich Wilhelm Stahnke mit unv. Ernestine Johanna Klotz-Oberförsterei Gollub. 33. Arbeiter Carl Ludwig Zauk-Pinnow mit der geschiedenen Frau Johanna Hollatz, geb. Heyn, Pinnow. 34. Handarbeiter Carl Christian Richard Erbstosser-Schwarstadt (Großherzogthum Sachsen) mit Sophie Friederike Lina Thiele-Schwarstadt. 35. Arbeiter Reinhard August Lenz mit unv. Juliane Schmidt.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehilfe Max Manigel und unv. Marianna Ziolkowski. 2. Former Alphons Carl Theodor Dreger und unv. Hedwig Franziska Helene Marx. 3. Zimmergeselle Adam Podwalski und Arbeiterwittwe Ida Amalie Olszewski, geb. Liedtke. 4. Arbeiter Friedrich Mathiak und unv. Auguste Amalie Bublitz-Kl.-Mocker. 5. Arbeiter Ernst Lenkait und unv. Anna Auguste Ernestine Zittlau. 6. Werkführer Joseph Oscar Jacob und unv. Martha Hoffmann. 7. Maurergeselle Anton Vincent Fechner und unv. Ida Caroline Zühlke. 8. Bautechniker Christian Leberecht Walter Fridel-Allenstein und unv. Elise Emilie Lüderitz. 9. Schuhmacher Antonius Konczykowski und unv. Marianna Kwasniewski. 10. Arbeiter Valentin Marganski und unv. Franziska Goralski. 11. Schmied Bernhard Rozenski-Gremboczyn und unv. Anna Jaworski. 12. Zimmergeselle Johann Wamka und unv. Constantia Sibilski. 13. Arbeiter Friedrich Wilhelm Paul Großmann und unv. Anna Marie Wiesnau. 14. Hilfsweichensteller August Waschkeit-Rudak und unv. Heinriette Bertha Klein. 15. Schmied Ludwig Zwolinski und unv. Maria Bronislawa Suchomski. 16. Arbeiter Anton Oczki-Kl.-Mocker und unv. Julianna Potarski. 17. Kutscher Adolf Christke und unv. Josephine Cygrynus. 18. Schuhmacher Franz Wisniewski und unv. Anna Dobracki.

Für den **altstädt. evang. Kirchhof** soll ein

Drahtgeflechtzaun mit eis. Ständern,

etwa 120 m lang, mit einem Thor und 2 Thüren, geliefert und aufgestellt werden.

Die Bedingungen sind bei Herrn **Kittler** zu erfahren.

Angebote bitten bis

12. November, Vormittags 11 Uhr

daselbst einzureichen.

Der Gemeindekirchenrath.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich seit dem 1. October cr. im Hause des Herrn **Scharf, Neue Passage Nr. 310,** ein

Instrumenten-Geschäft,

verbunden mit

Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Hochachtungsvoll

G. Michaelis.

Meine durch Ankauf der besten neueren belletristischen Werke vermehrte, vormals von Pelchrzim'sche

Leihbibliothek,

Schillerstraße Nr. 410, part., steht von heute ab dem verehrlichen Publikum von Thorn u. Umgegend jeden Tag von 9 bis 12 Uhr und von 2–6 Uhr zur Verfügung und werde ich mich bemühen, allen Anforderungen aufs Sorgfältigste zu genügen.

Theodor Hahn.

Damen werden in und außer dem Hause **frisirt** Brombergerstr. 9 b bei **Lüdtke.**

Fuhrleute zum Ziegelfahren sucht S. Bry.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze,

Breitestraße Nr. 85

ein

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Günstige Geschäftsverbindungen, sowie genaue Kenntniß der Branche setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Indem ich mein Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehle, zeichne

mit Hochachtung

J. Kozlowski,

Breitestraße Nr. 85

neben dem Geschäfte der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Großer gänzlicher

Ausverkauf.

Anderer Unternehmungen halber **löse** ich mein in **Culmsee** gehabtes

Mode-, Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft

auf. Um mit meinen bedeutenden Vorräthen in **rein- u. halbwollenen Kleiderstoffen,** sowie einschlagenden Artikeln schnellstens zu räumen, habe mit dem angekündigten Ausverkauf

Thorn, Brückenstrasse 45,

neben Hrn. Eisenhändler **Schwartz,** begonnen. Um dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend einen günstigen Einkauf in diesen Artikeln, die sich besonders zu **Weihnachtsgeschenken** eignen, zu ermöglichen, habe ich die Preise um **50%** des Einkaufpreises ermäßigt. Ich bemerke noch, daß ich nur anerkannt reelle und solide Waaren am Lager habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

M. Rosenfeld, Culmsee.

Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Geschäft

Heinrich Kreibich,

Heiligegeiststraße 162. THORN. Heiligegeiststraße 162.

Den Eingang aller Neuheiten von

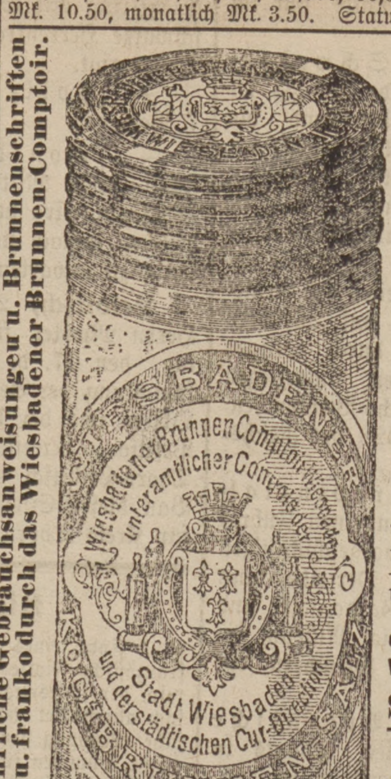
Herbst- u. Winter-Stoffen

zeige ergebenst an.

Die 1. Stuttgarter

Serienloos-Gesellschaft

ist die älteste und solideste Gesellschaft Deutschlands, welche ihren Mitgliedern die **größte Gewinnchance** bietet. — Jeden Monat findet eine Prämienziehung statt, wobei jedes Loos **unbedingt mit einem Treffer gezogen werden muß. Haupttreffer:** Mk. 300,000, 165,000, 150,000, 96,000, 60,000, 30,000 2c. 2c. Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich Mk. 10.50, monatlich Mk. 3.50. Statuten versendet: **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.**



Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.

Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen anderer Brunnen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

S. Gorski,

Handschuhmacher u. pract. Bandagist

Schuhmacherstraße Nr. 351.

Bruchbänder mit wie auch ohne **Federn, Leibbinden, Geradehalter** 2c. 2c. Auch **Reparaturen** werden billigst ausgeführt. **Chemische Handschuh-Wäscherei und Färberei.**

Crystall-Cylinder ff.,

mit Stempel, à 10 Pf., gewöhnliche **billiger.** Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Hugo Zittlau, Klempnermeister.

Crystall-Cylinder ff.

mit Stempel, à Stück **10 Pf.,** gewöhnliche Cylinder **billiger.**

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Adolph Granowski,
Klempnermeister.

Wagen-Verkauf.

Ein für **Marketender-Zwecke vollständig eingerichteter Wagen,** vorzüglich geeignet für **Marketender, Restaurateure** oder auch als **Milchwagen steht billig zum Verkauf.** Adresse in der Exped. d. Ztg. zu erfragen

Damen- u. Kinder-Kleider

werden in und außer dem Hause geschmackvoll und sauber angefertigt.

Bromb. Vorstadt, Kais. Post, 2 Tr.

Jedes Quantum Butter

für **feste Rechnung** oder zum **provisionsweisen** Verkauf sucht für **Berlin** der Vertreter des Landwirthschaftlichen Vereins **Treptow a./Tollensee.**

H. Fleischmann, Berlin W., Taubenstr. 47.

Circa 4000 Ctr.

Eßkartoffeln,

Daber'sche, Magnum bonum, Rosen-, Schneeflocken, sind **verkäuflich,** auch in kleineren Posten **zu einigen hundert Centnern** in

Seyde bei Leibitsch.

Einige Knaben als Lehrlinge zur Schlosserei verlangt v. sofort **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Einen Laufburschen sucht **S. Schendel.**

Victoria-Garten.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadt-Theaters

unter Leitung des Directors

Emil Schönerstädt.

Donnerstag, den 24. Octbr. cr.

Die Amazone.

Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:**

Loge und Parquet 1,50, Sperrsitz 1,00, Sitzparterre 0,60, Stehplatz 0,50.

An der Abendkasse:

Loge und Parquet 1,75, Sperrsitz 1,25, Sitzparterre 0,75, Stehplatz 0,50, Gallerie 0,30 Pf.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, den 26. Oktober, 8 Uhr

im

Victoria-Saal

Vocal-Concert

mit nachfolgendem Tanz.

Freitag im Victoria-Saal Generalprobe.

Donnerstag, den 24., Abends:

Frische Flaki.

Jacob Siudowski,
Seglerstraße 92/93.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr: frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **G. Scheda.**

Sehr gute Sahne und Milch, täglich frisch, zu haben aus dem **Papau'schen Gute. E. Kritzel,** Seglerstr. Nr. 119.

Klempnerarbeiten

liefert gut und billig

Hermann Patz, Klempnermstr., Schuhmacherstraße.

Lohnender Verdienst

bietet sich einem mit Feldwebeln 2c. bekannten Manne. **A. Leinberger,** Darmstadt.

Laufburschen

sucht **A. Petersilge.**

Ein anständiges Mädchen, das gut nähen und mit größeren Kindern umzugehen versteht, wird bei **hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht** von **S. Rawitzki,** Brückenstr. 25/6.

Ein anständ. junges Mädchen sucht Stellung als **Cassirerin** od. in einem Geschäft gl. welcher Branche. Adressen unt. **K.** in die Expedition d. Zeitung erbeten.

Die in unserem Grundstück **Breite-Straße Nr. 87/88** belegenen **Kellerräume,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche, Entree mit Zubehör und angrenzenden Lagerräumen,** in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft

betrieben wurde, sind von sogleich **zu vermiethen.**

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

Ein gut möbl. Zimmer, 1 Tr. n. vorn, sofort zu vermiethen Brombergerstr. 9 b im **Lüdke**'schen Hause.

Die Wohnung, seither von Herrn Lieut. **Eisenhardt** bewohnt, ist von sofort **zu vermiethen. W. Zielke,** Coppernicusstr.

Elisabethstraße 7 sind in der 1. Etage **zwei helle Vorderzimmer** u. großes Entree, auch zum Bureau sich eignend, von sofort **zu vermiethen.**

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., zu verm. Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Familienwohnung, nach vorne, sofort zu vermiethen Gerechtestraße 118.

Kl. möbl. Zimmer, am liebsten mit Beköstigung, zum 1. Novbr. **gesucht.** Off. unter **N. O.** an die Expedition d. Zeitung.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Photograph **Jacobi,** Mauerstr., 2 Tr. l.

2 Stuben, helle Küche, vom 1. zu verm. Zu erfragen Bachestraße 19, Hof 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer mit Kab. sofort zu vermiethen Schillerstr. 406, 2 Tr.

Möbl. Zim. mit Kab. zu verm. Bankstr. 469.

Gut möblirte Zimmer sind billig an Herren oder Damen **zu vermiethen** Araberstraße 132, 1. Etage.

Ein möbl. Zimmer, für 1 oder 2 junge Leute, ist vom 1. November Araberstraße 120, II, zu vermiethen.

Stallungen für 5 Pferde

sind billig zu verm. Bäckerstr. 225.

Gestern Abend ist eine **Ankeruhr mit Goldrand nebst goldener Kette verloren** gegangen. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Polizei-Sekretariat abzugeben.

Ein russischer Paß auf den Namen **Sender Feith** lautend und **10 galiz. Flößerpässe** sind **verloren** gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Kaufmann **Hermann Löwenson, Baderstraße 74,** 1 Treppe.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.